

museumskonzert



© Thomas Rabasch

Volker Jacobsen



© Mat Hennek

Jens Peter Maintz



© Tobias Wirth

AMARYLLIS QUARTETT

Do 26.4.2018, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt
Mozart Saal

STRAUSS

Sextettvorspiel zu
„Capriccio“

BRAHMS

Streichsextett
B-Dur op. 18

SCHÖNBERG

Streichsextett
d-Moll op. 4
„Verklärte Nacht“



museumskonzerte
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

AMARYLLIS QUARTETT

Bei Walter Levin in Basel, später dann beim Alban Berg Quartett in Köln und bei Günter Pichler in Madrid ausgebildet, gewann das Amaryllis Quartett früh zahlreiche internationale Preise, u.a. 2011 den Premio Borciani und 2012 den Kammermusikpreis der Jürgen-Ponto-Stiftung. Konzertreisen führten das Amaryllis Quartett u.a. in die Alte Oper Frankfurt, die Tonhalle Zürich, den Wiener Musikverein, das Teatro della Pergola Firenze, das Gran Teatro La Fenice di Venezia und in die Dai-ichi Seimei Hall Tokio. Regelmäßig gastiert es bei Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Schwetzingen SWR Festspielen, dem Heidelberger Frühling, dem Rheingau Musik Festival und dem Lucerne Festival.

VOLKER JACOBSEN

In Hannover geboren und aufgewachsen, gehörte der Bratschist zu den Gründungsmitgliedern des Artemis Quartetts. Seit 2007 widmet er sich intensiv anderen kammermusikalischen Projekten in Zusammenarbeit mit namhaften Solisten. Im selben Jahr übernahm er eine Professur für Bratsche an der Musikhochschule Hannover.

JENS PETER MAINTZ

genießt einen hervorragenden Ruf als vielseitiger Solist, Solocellist im Lucerne Festival Orchester und gefragter Kammermusiker. U.a. ist er Mitglied der renommierten Konzertreihe „Spectrum Concerts Berlin“ und tritt gemeinsam mit dem Cellisten Wolfgang Emanuel Schmidt als „Cello Duello“ auf. Seit 2004 ist er auch als engagierter und erfolgreicher Celloprofessor an der Universität der Künste Berlin tätig.

Richard Strauss
(1864-1949)

Sextettvorspiel zu *Capriccio*
Andante con moto

Arnold Schönberg
(1874-1951)

Streichsextett d-Moll op. 4
Verklärte Nacht
Sehr langsam – Breiter – Schwer
Betont – Sehr breit und langsam –
Sehr ruhig

PAUSE

Johannes Brahms
(1833-1897)

Streichsextett B-Dur op. 18
Allegro ma non troppo
Andante ma moderato
Scherzo: Allegro molto – Trio.
Animato – Tempo primo
Rondo: Poco allegretto e grazioso

AMARYLLIS QUARTETT
Gustav Frielinghaus Violine
Lena Sandoz Violine
Tomoko Akasaka Viola
Yves Sandoz Violoncello

VOLKER JACOBSEN Viola

JENS PETER MAINTZ Violoncello

Richard Strauss: Streichsextett-Vorspiel zur Oper *Capriccio*

Die Frage, ob in der Vokalmusik dem Wort der Vorrang vor der Musik gegeben werden solle oder umgekehrt, beschäftigte seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts viele Musiktheoretiker und Komponisten. Monteverdi etwa verlangte, die Musik solle sich dem Wort unterordnen, Mozart dagegen forderte einmal, der Text solle „der Musik gehorsame Tochter“ sein. Wagner wiederum fand im Gesamtkunstwerk „Musikdrama“ zu einer Synthese aller Schwesterkünste. Richard Strauss suchte in seiner letzten Oper *Capriccio* seine eigene Antwort auf diese Frage. Das Stück, im Rokoko-Ambiente des ausgehenden 18. Jahrhunderts angesiedelt, erzählt die Geschichte des Dichters Olivier und des Komponisten Flamand, die beide für die Gräfin Madeleine schwärmen. Anlässlich der Geburtstagsfeier der Gräfin präsentieren sie ihr gemeinsam ein kleines Huldigungsfestspiel, an dem sich die Frage entzündet, ob zum Gelingen einer Oper der Text oder die Musik die wichtigere Rolle spiele. Die Gräfin soll entscheiden, doch fühlt sie sich dazu außerstande: „Soll ich dieses Gewebe zerreißen? Bin ich nicht in ihm selbst schon verschlungen? [...] Wählst du den einen – verlierst du den andern! [...] Willst du zwischen zwei Feuern verbrennen?“ – Die Frage bleibt bei Strauss unbeantwortet.

Die Oper, die im Oktober 1942 in München uraufgeführt wurde, entführte das Publikum – wohl nicht ganz unbeabsichtigt – in die Sphären einer der unheilvollen Gegenwart entrückten ästhetischen Debatte. Diese eskapistische Haltung wird sogleich im Streichsextett hörbar, mit dem die Handlung beginnt. Spätromantische Klanglichkeit verbindet sich mit dem Gestus eines zeitlosen Klassizismus. Als thematischer Kern des Stücks erweist sich ein schlichtes Fünfton-Motiv, das zu Beginn von der ersten Violine intoniert wird und im weiteren Verlauf zahlreiche Veränderungen und Weiterentwicklungen erlebt. Mit *Capriccio* wollte Strauss den Schlusspunkt unter sein Lebenswerk setzen: „Es ist auch nach wie vor der beste und würdigste Abschluss, und dabei soll es nun definitiv bleiben bis in alle Ewigkeit. Amen!“, schrieb er 1946. Gleichwohl entstanden bis zu seinem Tod noch mehrere Werke, darunter 1948 die „Vier letzten Lieder“.

Arnold Schönberg: Streichsextett d-Moll op. 4

Richard Dehmel (1863-1920) gehörte zu den erfolgreichsten und bekanntesten deutschen Dichtern seiner Zeit. Er folgte einer lebensreformerischen Bewegung, die die Abkehr von gesellschaftlichen Konventionen propagierte und für Sinnlichkeit und freie Liebe warb. Vor allem sein Band „Weib und Welt“, der 1896 erschienen war, erregte große Aufmerksamkeit, nicht zuletzt deswegen, weil ihm ein darin veröffentlichtes Gedicht eine Verurteilung „wegen Verletzung religiöser und sittlicher Gefühle“ eingebracht hatte. Auf die Komponisten jener Jahre wirkte Dehmels Lyrik ungeheuer inspirierend: Hans Pfitzner, Max Reger, Richard Strauss, Anton Webern oder Kurt Weill wählten sie als Vorlagen für Liedvertonungen. Auch Schönberg konnte sich der Kraft der Dehmelschen Dichtungen nicht entziehen: „Ihre Gedichte haben auf meine musikalische Entwicklung entscheidenden Einfluss ausgeübt. Durch sie war ich zum ersten Mal genötigt, einen neuen Ton in der Lyrik zu suchen“, schrieb er dem Dichter, nachdem er ihm im Jahr 1912 anlässlich eines Besuchs in Hamburg persönlich begegnet war, und zu Dehmels 50. Geburtstag gratulierte er ihm mit den Worten: „Fast an jedem Wendepunkt meiner musikalischen Entwicklung stand ein Dehmelsches Gedicht.“ In „Weib und Welt“ hatte Schönberg 1897 ein fünfstrophiges Gedicht gefunden: Eine Frau gesteht ihrem Geliebten während eines nächtlichen Spazierganges, dass sie das Kind eines anderen erwartet. Der Mann verstößt sie jedoch nicht, sondern bekennt sich zu ihr und verspricht, das Kind als das seine anzuerkennen. Schönberg ließ sich davon zu einem programmatisch auf das Gedicht bezogenen einsätzigen Sextett mit einer fünfteiligen Binnengliederung inspirieren. Seine expressionistische, harmonisch an Wagner anknüpfende Musik macht das Werk aber auch ohne die Kenntnis des programmatischen Hintergrundes verständlich. So bekannte Dehmel gegenüber Schönberg: „Ich hatte mir vorgenommen, die Motive meines Textes in Ihrer Composition zu verfolgen; aber ich vergaß das bald, so wurde ich von der Musik verzaubert.“

Johannes Brahms: Streichsextett B-Dur op. 18

Im 19. Jahrhundert galt das Streichquartett als die zentrale Gattung im Bereich der Kammermusik für Streichinstrumente. Zum einen stellte es für die Komponisten die größte Herausforderung dar – nicht nur in satztechnischer Hinsicht, sondern auch weil die klassischen Meister Haydn, Mozart und Beethoven mit ihren Werken Vorbilder von zeitloser Geltung geschaffen hatten. Zum anderen sicherten sowohl die zunehmende Zahl von professionellen Quartettformationen als auch die private Musizierpraxis im häuslichen Kreise den Verlegern konstante Absatzmöglichkeiten. Auch Brahms hatte als ganz junger, aufstrebender Komponist zunächst eine ganze Reihe von Streichquartetten geschrieben, doch fielen sie allesamt seinem starken Hang zur Selbstkritik zum Opfer – Brahms hat alle Spuren dieser frühen Experimente vernichtet. Statt dessen begann er im Dezember 1859 an einem Streichsextett zu arbeiten, das ihm der junge Bonner Verleger Fritz Simrock zusammen mit anderen Werken abkaufte und 1862 publizierte – gegen den Rat des Seniorchefs, der sich keine Verkaufschancen für ein Stück mit dieser wenig gebräuchlichen Besetzung ausrechnete. Der überraschende – und andauernde – Erfolg des op. 18 belehrte nicht nur den alten Simrock eines Besseren, sondern half Brahms auch bei der Überwindung einer Sinnkrise, in die ihn eine von der Kritik vernichtend kommentierte Aufführung seines 1. Klavierkonzerts op. 15 in Leipzig 1859 gestürzt hatte. Die heitere, entspannte Atmosphäre, die das im Sommer 1860 im Rheinland vollendete Streichsextett op. 18 ausstrahlt, bemerkte auch Brahms' Freund und Biograph Max Kalbeck: „Die Melodien klingen, als wären sie herausgesungen aus gesunder, ausgeruhter Brust, als atmeten sie mit der erquickenden Frische des jungen Tages die Luft eines verheißungsvollen Lebens ein.“ Nur im Andante, einem Variationensatz über ein melancholisches Thema, dominieren dunklere Klangfarben. In der tänzerischen Energie des Scherzos meinte Kalbeck „die losen Geister des rheinischen Weines“ hören zu können, und die Ausgelassenheit im Rondo-Finale assoziierte er mit „einem Schiff voll lustiger Gesellen [...] auf dem Rhein nach Nonnenwerth und Rolandseck.“

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

Unsere Kammerkonzerte der kommenden Spielzeit

18. Oktober 2018 **SZYMANOWSKI QUARTETT** und **MARTIN STADTFELD**, Klavier
Bach: *Chaconne*
Mendelssohn: Streichquartett f-Moll
Brahms: Klavierquintett
1. November 2018 **SCHUMANN QUARTETT**
Streichquartette von Mozart, Hindemith und Brahms
13. Dezember 2018 **SABINE MEYER**, Klarinette, **LUCAS NAVARRO**, Oboe, **BRUNO SCHNEIDER**, Horn, **DAG JENSEN**, Fagott und **MARTIN HELMCHEN**, Klavier
Klavierquintette von Mozart und Beethoven, Duos von Schumann
17. Januar 2019 **BELCEA QUARTET**
Streichquartette von Mozart, Bartók und Beethoven
7. Februar 2019 **Sonderkonzert ALLIAGE QUINTETT** und **SABINE MEYER**, Klarinette
Werke von Bernstein, Dukas, Milhaud, Strawinsky, Schostakowitsch und Borodin
28. Februar 2019 **ARTEMIS QUARTETT**
Streichquartette von Barber, Britten und Schubert
4. April 2019 **AMATIS PIANO TRIO**
Klaviertrios von Haydn, Mendelssohn und Brahms

Ausführliche Informationen zu Programm und Abonnement der kommenden Spielzeit finden Sie in unserer kürzlich erschienenen Saisonbroschüre 2018-2019. Online unter www.museumskonzerte.de
FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e. V.
Goethestraße 32 60313 Frankfurt/Main
Tel. (069) 28 14 65 Fax (069) 28 94 43
info@museumskonzerte.de

REGIONAL VERWURZELT

IN DER REGION EINEN
ANSPRECHPARTNER HABEN:
PERSÖNLICH UND KOMPETENT.

Frankfurter Volksbank

DIGITAL VERBUNDEN

MIT ONLINE-BANKING
NEUE SERVICES NUTZEN:
SICHER, SCHNELL UND BEQUEM.



Börsenplatz in Frankfurt am Main

Frankfurter Volksbank